

Diese Wochenschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 7 Sgr. 6 Pf.



Amtliche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr
erbeten.

Der Lauenburger Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift
für Stadt und Land.

No. 52.

Dienstag, den 24. December

1850.

Den geehrten Lesern und Abonnenten des Lauenburger Boten.

Vom 1. Januar 1851 ab beginnt ein neuer Jahrgang unseres Blattes. Wir werden bemüht sein, durch Mittheilung des Wichtigsten aus dem politischen Leben, eine ruhige Besprechung der Tages-Ereignisse, Berührung des interessantesten Dertlichen und aus dem Kreise u. s. w. die Zufriedenheit der Leser demselben zu erwerben und zu erhalten. Die bisherigen verehrten Abonnenten, welche uns ihr Vertrauen fortschenken wollen, wie Diejenigen, welche uns neu damit zu beehren gesonnen, ersuchen wir um gefällige Erneuerung resp. Anmeldung ihres Abonnements und Einzahlung des Besteren pro I^{tes} Quartal 1851 mit 7½ Sgr.

Mit dieser heutigen Nummer schließt das IV. Quartal, und wird No. 1 d. Bl. **Sonnabend**, den 4. Januar k. J., ausgegeben werden.

Die Redaction des Lauenburger Boten.

Blick auf die Gegenwart.

Der Strom der politischen Ereignisse fließt ziemlich sanft dahin. Dagegen wogt das Meer der Vermuthungen desto gewaltiger und wirft seinen Schaum weit über seine gewöhnlichen Grenzen hinaus. In der öffentlichen Stimmung ist ein gewaltiger Umschlag erfolgt. Leute, die noch vor Kurzem gegen das Ministerium Manteuffel tobten wie die Heiden, votiren demselben Dankadressen.

Man sieht hieraus recht schlagend, wie wenig die Regierung Ursache hat, sich auf dem Wege, auf den sie die Sorge für das Wohl des Landes führte, durch die Unzufriedenheit der Menge irremachen zu lassen, und wie es meist besser ist, die öffentliche Meinung anfangs gegen sich als für sich zu haben. Die Zunge hat zu aller Zeit den Vortritt vor dem Denken. In unserer Zeit ist das ganz besonders der Fall. Die über das Land zerstreute Op-

position lauert auf jeden Schritt der Regierung und tritt eine Maßregel derselben mit ihrer Absicht nicht gleich bei ihrem ersten Bekanntwerden in ihrem vollsten Lichte vor aller Augen, so tendenzelt man ihr augenblicklich so vielerlei gehässige Absichten an, daß die große Menge, die das, was man ihr vorsagt, nicht zu untersuchen gewohnt ist, ein Höllengeschrei erhebt. So war es denn auch mit den Novemberschritten unserer Regierung, namentlich mit der Olmüger Konferenz. Dieselbe hat indessen bereits so viele gute Folgen gezeigt, daß auch diejenigen, die zum Vertrauen nicht eben sehr geneigt sind, weil sie der Zeitanacht huldigen, die Regierungen seien nur da, uns Unheil zu gebären, nichts Wesentliches mehr an ihr auszusagen finden. Gleichwohl fährt man von vielen Seiten dennoch fort, die Gemüther mit Bezug auf diese Konferenz mit immer neuem Argwohn zu erfüllen. So soll dieselbe österreichisch. Seits keinen anderen Zweck gehabt haben, als Preußen die Waffen zum Siege aus den Händen zu winden und seine politische Ohnmacht zu einer Thatsache zu machen; Preußen habe dabei nur Zugeständnisse gemacht, aber keine bekommen u. s. w. — Glücklicher Weise ist es nicht so. Mag Österreich immerhin längere Zeit mit dem Gedanken umgegangen sein, Preußen zu einer Mittelmacht herabzudrücken; das energische Auftreten Preußens hat es auf andere Gedanken gebracht. Wenn es nicht einen Krieg auf Leben und Tod mit Preußen führen wollte, so blieb ihm nichts übrig, als sich von dem Bregenzer Vertrage loszusagen und die kleinlichen Absichten desselben den großartigen Zwecken eines Hand in Hand Gehens mit Preußen zu opfern. Die Olmüger Konferenz hat eine weltgeschichtliche Bedeutung, denn sie bezeichnet den Zeitpunkt, wo Österreich seine Einheitspläne in Bezug auf Deutschland fallen ließ und die Parität oder Gleichberechtigung Preußens in Deutschland anerkannte. Die Olmüger Punctation hält diese Thatsachen für alle Zeiten fest und ist uns zugleich eine Garantie, daß die innere Organisation Deutschlands ein Fortschritt und nicht ein Rückschritt sein werde, wie die Oppositions-Geister behaupten. Der Fortschritt giebt sich schon daraus zu erkennen, daß an die Stelle vieler Häupter zwei Häupter getreten sind. Ist dadurch Deutschland die Aussicht

auf jene Einheit verloren gegangen, auf die man 1818 ausging, so möchte das kein Unglück sein denn wo sich Leben kund geben soll, muß ihr eine Zweifelt zu Grunde liegen.

Der Patriotismus

unseres Preußenlandes hat sich, als der König sein gesamtes Heer in die Waffen rief, auf das Herrlichste bewährt. Der allgemeine Enthusiasmus hat nicht wenig dazu beigetragen, dem Auslande Respect beizubringen, indem es, vielleicht wider Erwarten, sah, daß der Krieg nicht etwa blos ein von Oben herab beschlossener und befohlener, sondern ein von der ganzen Nation mit voller Zustimmung und Kraft unternommener und ausgeführter sein würde.

Jetzt, wo die friedlichere Lösung der Dinge wenigstens einen Theil der Rüstungen einzustellen gestattet, ist von vielen Seiten der Gedanke angeregt worden, daß der Patriotismus, dem die schwersten Opfer erspart werden konnten, sich noch die edle Aufgabe stellen möge, allseitig dahin zu wirken, daß die kampffreudigen Wehrmänner, welche, ihr eigenes Interesse gehorsam und begeistert hintansetzend, zu den Fahnen eilten, jetzt bei ihrer Heimkehr nicht der Brodlosigkeit und Nahrunglosigkeit ausgesetzt sein, sondern daß sie vielmehr, soweit dies irgend thunlich, von ihren früheren Dienstherrn und Arbeitsgebern sofort wieder in die Stellung aufgenommen werden möchten, die sie um des Vaterlandes willen verlassen mußten.

Wir glauben zwar, daß es kaum dieser Anregung zur Bethätigung der Dankbarkeit gegen unsere braven Landsleute bedürfen werde; aber wir haben es dennoch für unsere heilige Pflicht erachtet, nicht davon zu schweigen, sondern das Unsrige dazu zu thun, daß den hochherzigen menschenfreundlichen Männern nachgeeifert werde, welche schon während der jüngstvergangenen Zeit die Familien ihrer einberufenen Dienstleute und Arbeiter zu unterhalten sich zur Gewissenssache gemacht haben.

Staats- und politische Nachrichten.

Berlin, 20. December. Der Staats-Anzeiger enthält folgende Allerhöchste Ordres:

Ich benachrichtige das Staats-Ministerium, daß Ich den Staats-Minister v. L adenberg durch den abschriftlich beifolgenden Erlaß, seinem wiederholten Antrage gemäß, aus seiner bisherigen amtlichen Stellung entlassen und ihn zu Meinem wirklichen geheimen Rath, so wie zum Chef-Präsidenten der Ober-Rechnungskammer, ernannt habe, weshalb Ich der Vorlegung der hiernach erforderlichen Ausfertigungen zu Meiner Vollziehung entgegensehen will. Zugleich habe Ich den Staats-Minister Freiherr v. M anteuffel, unter Entbindung desselben von der Leitung des Ministeriums des Innern und von der interimistischen Leitung des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, zum Präsidenten des Staats-Ministeriums und zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, den bisherigen Regierungs-Präsidenten v. R a u m e r zum Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, und den bisherigen Regierungs-Präsidenten v. W estphalen zum Minister des Innern ernannt, letzterem auch die interimistische Leitung des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten übertragen.

Charlottenburg, den 19. Decbr. 1850.

Friedrich Wilhelm.
v. M anteuffel.

Indem Ich Sie unter voller dankbarer Anerkennung der erfolgreichen Dienste, welche Sie mit seltener Hingebung und aufopfernder Treue Mir und dem Vaterlande in schweren Zeiten geleistet haben, Ihrem wiederholten Antrage entsprechend, von der Leitung des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hierdurch entbinde, will Ich Sie zu Meinem wirklichen geheimen Rath, so wie zum Chef-Präsidenten der Ober-Rechnungskammer ernennen, und habe das Staats-Ministerium angewiesen, Mir die deshalb erforderlichen Ausfertigungen zu Meiner Vollziehung vorzulegen. Zu Ihrem Nachfolger habe Ich den bisherigen Regierungs-Präsidenten v. R a u m e r ernannt.

Charlottenburg, den 19. Decbr. 1850.

Friedrich Wilhelm.
v. M anteuffel.

An den Staats-Minister v. L adenberg.

Berlin, den 16. Decbr. Das Circular, welches von der preussischen Regierung an die deutschen Regierungen als Einladung zur Beschiedung der freien Konferenzen in Dresden gesandt worden ist, lautet, wie folgt:

Schon seit Jahrzehnten hat sich durch ganz Deutschland das Bedürfnis und der Wunsch nach durchgreifenden Reformen der Verfassung des deutschen Bundes unzweideutig kund gegeben. Es war allseitig in weiten Kreisen erkannt, und es wurde von wahren, wohlmeinenden Freunden des Vaterlandes am peinlichsten empfunden, daß namentlich die durch die Bundesverfassung von 1815 geschaffene oberste Verwaltungs-Behörde des deutschen Bundes nur in sehr geringem Maße den Ansprüchen entsprach, welche an ihre Wirksamkeit nach innen und außen gerichtet werden durften, daß sie die deutschen Staaten nicht innig genug verband, Edles und Gemeinnütziges im ganzen Umfange von Deutschland nicht kräftig förderte und die Gesammtheit gegen das Ausland nicht so lebendig und entscheidend vertrat, als die Masse der in Deutschland vereinigten geistigen und materiellen Kräfte und die Erinnerungen an die Vorzeit mit vollem Rechte erheischten.

Die einzelnen Regierungen des deutschen Bundes haben diese Mängel schmerzlich beklagt und die auf eine Revision der Bundesverfassung gerichteten Wünsche lebhaft getheilt. Allein verschiedene Versuche, die Mängel des Bestehenden zu heben, hatten bei der Größe und Vielseitigkeit der Aufgabe, neue und ausreichende Institutionen zu schaffen, immer nur einen wenig besriedigenden Erfolg. Der Grund hiervon lag theils darin, daß die Bundesverfassung von 1815 nur eine sehr ungenügende Handhabe zu organischen Aenderungen darbot, theils und hauptsächlich aber darin, daß die Folgen der Unzulänglichkeit dieser Verfassung sich noch nicht durch die Erfahrung in ihrer ganzen Schwere praktisch fühlbar gemacht hatten.

Durch die Ereignisse des Jahres 1848 hat sich Letzteres auf das Allerentschiedenste geändert. Es ist nicht nothwendig, hier nachzuweisen, wie wenig sich die Bundesverfassung damals geeignet zeigte, dem herannahenden Sturme zu widerstehen und den bedroheten Einzelstaaten Schutz zu gewähren; sie trat thatsächlich außer Kraft; die Grundlage des Bundes war erschüttert und der zu jener Zeit begonnene Zustand der Zerrissenheit in dem gesammten Vaterlande dauert noch gegenwärtig fort. Die seitdem eingeschlagenen Wege zur Heilung dieser Zerrissenheit haben nicht zum Ziele geführt.

Unter allen Erschütterungen und unter den mannigfachen Gestalten, welche die deutschen Angelegenheiten

in den letzten Jahren angenommen haben, hat die Königl. Regierung an der Ueberzeugung festgehalten, daß die Revision der Verfassung und die Neugestaltung des deutschen Bundes aus gemeinsamer Einigung und freier Uebereinstimmung aller deutschen Regierungen hervorgehen müsse.

Von gleicher Ueberzeugung geleitet, hat die kais. österr. Regierung sich mit uns vereinigt, sämtliche Genossen des Bundes einzuladen, zu einer freien Berathung über diese hochwichtige Angelegenheit zusammenzutreten.

Als ein geeignetes Mittel, um die nothwendige Einigung der deutschen Regierungen herbeizuführen, erscheinen gemeinsame Ministerial-Konferenzen, wie sich solche schon in früheren ähnlichen Fällen bewährt haben.

Wir richten daher, im Einverständniß mit dem kaiserlich österr. Kabinet an sämtliche deutsche Regierungen das Ersuchen, ihre Bevollmächtigten bis spätestens zum 23. Decbr. d. J. mit ausreichenden Instructionen nach Dresden entsenden zu wollen, damit daselbst die Versammlung baldigst eröffnet und unter Aufrechthaltung des Grundsatzes, daß der deutsche Bund ein unauflöslicher sei, die Revision und Verbesserung seiner Grundgesetze einer freien und gründlichen Berathung und allseitigen Erwägung unterzogen werde.

Wir hegen die feste Zuversicht, daß aus dieser Berathung eine Vereinbarung hervorgehen werde, auf welcher den Interessen der Gesamtheit eine kräftige und umfassende Vertretung der inneren Wohlfahrt des gemeinsamen Vaterlandes, eine gedeihliche und heilsame Entwicklung, dem neu gekräftigten Deutschland eine seiner Bedeutung im europäischen Staaten-System entsprechende Stellung gesichert, und sonst den gerechten Wünschen der Nation eine volle Befriedigung gewährt werden könne, ohne daß die freie und eigenthümliche Bewegung der einzelnen Bundesglieder nach eigenem Bedürfniß gehindert werde.

Die Ergebnisse der Berathung werden alsdann durch die Zustimmung aller Bundesglieder, denen in ihrer Gesamtheit die Ausbildung und Entwicklung der Bundesverfassung zusteht, ihre feierliche Sanction erhalten und von der neu zu freirenden obersten Bundes-Behörde als Bundesgrundgesetze veröffentlicht werden.

Indem Sr. Maj. der König, mein allergnädigster Herr, mich beauftragt haben, die Einladung zu den oben bezeichneten Konferenzen in Allerhöchsthohem Namen an die 2c. Regierung gelangen zu lassen, wollen Allerhöchstdieselben zugleich gern die zuversichtliche Hoffnung aussprechen, daß die verbündeten deutschen Regierungen hierin den aufrichtigen Wunsch erkennen werden, die erschütterten Verhältnisse des deutschen

Vaterlandes auf dem altgewohnten Wege gegenseitigen Vertrauens und friedlichen Einverständnisses neu begründet und für alle Zukunft gesetzlich befestigt zu sehen, und daß sämtliche Genossen des Bundes in gleicher bundesfreundlicher Gesinnung hierzu bereitwillig die Hand bieten werden.

Berlin, den 12. Decbr. 1850.

(gez.) v. Manteuffel.

In Gemäßheit der Allerhöchsten Ordre vom 10. d. Mts. werden außer den Landwehrbataillonen 2. Aufgebots zunächst auch von jedem Bataillon der Landwehr 1. Aufgebots etwa 150 — 200 Mann, unter der Bedingung sofortiger Wiedergestellung beim Empfang einer Ordre, auf unbestimmte Zeit in die Heimath entlassen, wobei die dringendsten Reklamationen nach Maaßgabe der Umstände Berücksichtigung finden können.

Dem Hrn. Minister v. Manteuffel sind aus vielen Orten des Preussischen Staats Dank- und Vertrauensadressen zugekommen.

Wie die Neue Preuss. Zeitung wissen will, sollen die Kammern mit einer Königl. Botschaft über die Konferenzen in Dresden eröffnet werden. — Zwischen dem Minister-Präsidenten und dem Prinzen von Preußen hat, wie versichert wird, eine vollständige Aussöhnung stattgefunden.

Das Königl. Obertribunal in Berlin verhandelte am 16ten in Pleno in nicht öffentlicher Sitzung die Anklage gegen die Mitglieder des Königl. Appellationsgerichts zu Ratibor, den Präsidenten v. Kirchmann und Genossen, wegen Nichtbefolgung der Beschlüsse des Königl. Obertribunals in der bekannten Anklagesache wegen Hochverrats des Grafen Reichenbach. Die Verhandlung währte sehr lange und fiel das Urtheil gegen den Präsidenten v. Kirchmann dahin aus, daß derselbe zu einer 3monatlichen Suspension von seinem Amte, während welcher Zeit er nur den halben Gehalt bezieht, verurtheilt wurde. Gegen die übrigen Mitglieder des Gerichtshofes wurde eine Geldbuße von resp. 50 — 100 Rthlr. erkannt. Die Verhandlung gegen die Mitglieder des Kreisgerichts zu Dypeln wurde wahrscheinlich wegen der bereits sehr vorgerückten Tageszeit ausgesetzt.

Das meiste politische Interesse erregen jetzt die in der Vorbereitung begriffenen, am 23. d. M. zu Dresden stattfindenden Minister-Konferenzen, bei

deren Eröffnung Fürst Schwarzenberg u. Frhr. v. Manteuffel anwesend sein werden. Später wird Oesterreich durch den Grafen Buol von Schauenstein, frühern österreichischen Präsidialgesandten am Bundestage zu Frankfurt, Preußen durch den Grafen v. Alvensleben vertreten werden. In der von Preußen ausgehenden Einladung an die deutschen Regierungen zur Theilnahme an den Konferenzen wird hauptsächlich angeführt, daß unter Aufrechthaltung des Grundsatzes der Unauflöslichkeit des deutschen Bundes die Revision und Verbesserung seiner Grundgesetze einer freien, gründlichen und allseitigen Erwägung unterzogen werden soll. Die Ergebnisse der Berathung werden alsdann durch die Zustimmung aller Bundesglieder, denen in ihrer Gesamtheit die Ausbildung und Entwicklung der Bundesverfassung zusteht, ihre feierliche Sanction erhalten und von der neu zu creirenden obersten Bundesbehörde als Bundesgrundgesetze veröffentlicht werden.

Hassenpflug wird als Bevollmächtigter von Kurhessen bei den Dresdener Konferenzen genannt.

Die Regierungen der thüringischen Staaten werden bei den Dresdener Konferenzen mit Preußen geben.

Die englische Zeitung der „Globe“, ein bekanntlich sehr unterrichtetes Organ, hat bereits durch einen directen Berliner Brief die Nachricht von der Vertagung der Kammern; bei der Haltung derselben sei der Regierung nichts anderes übrig geblieben. Daß sich Hr. v. Manteuffel für die Vertagung entschieden, sei ein Zeichen, daß er den aufrichtigen Willen habe, die Verfassung zu erhalten; eine Auflösung würde nur eine noch feindseliger gestimmte Kammer bewirkt haben, und dann die absolute Alternative gewesen sein: ein Krieg mit allen europäischen Großmächten, oder einen Staatsstreich. Nach einem Rückblick auf die bisherige Thätigkeit des Hrn. v. Manteuffel heißt es: „im Hinblick auf alles dies hat man fürwahr kein Recht, sich zu wundern, daß ein Minister, vorwärts getragen durch die natürliche Bewegung der Ereignisse, verschiedene Stellungen auf den verschiedenen Stationen des durch seine Grundsätze ihm vorgeschriebenen Weges eingenommen hat. Konsequenz besteht nicht in Unbeweglich-

keit, sondern in Behauptung der nämlichen relativen Stellung zu den vorübergehenden Ereignissen. Es ist deshalb eine sehr wohlfeile Taktik, einen Minister zu quälen durch die Beweisführung, daß seine absolute Stellung gewechselt habe, je nachdem die Umstände wechselten; für eine leichte Beurtheilung ist so der „Bankelmuth“ dargethan; die gegenwärtige Krisis in Preußen dürfte indeß doch zu ernster Natur sein, um zu versuchen, durch solche Redekünste ein Cabinet zu stürzen. Die Frage, im Ganzen und Großen beurtheilt, würde von einem leidenschaftslosen Tribunal dahin entschieden werden: die Ehre der preussischen Nation ist nicht durch kleinmüthiges Nachgeben fremden Drohungen gegenüber geopfert worden, sondern die Rücksicht auf das Leben und die Mittel der preuß. Bevölkerung hat triumphirt, selbst im Rathe einer großen militairischen Dynastie, über das bloße Interesse des Nationalruhms — ein Triumph, welcher einen neuen entscheidenden Schritt im Fortgang der Civilisation bezeichnet, und von jedem wahren Freunde der Humanität mit innigster Freude begrüßt werden wird.“ —

In gut unterrichteten Kreisen zu Wien spricht man, daß in nicht ferner Zeit von den sämmtl. europäischen Mächten entscheidende Schritte gegen die Schweiz, resp. gegen den Heerd des Radikalismus, den die Flüchtlinge aller Nationen dort aufgeschlagen haben, um Unordnung und Aufregung über Europa zu verbreiten, übereinstimmend vorbereitet werden.

Als preussischer Kommissarius für Schleswig-Holstein soll dem Vernehmen nach General v. Thümen designirt sein. General v. Pencker ist als Preuß. Kommissarius in Kassel eingetroffen.

An der französischen Grenze wird gegenwärtig mit äußerster Strenge gegen die politischen Flüchtlinge von Seiten der französischen Polizei verfahren und jeder Bürger, der einen Flüchtling beherbergt, unnachsichtlich bestraft.

Provinzielles.

Wegen des eigenen Bedarfs der Armee in Schlesien ist die Ausfuhr von Schlachtvieh, Pferden, Getraide, Heu und Stroh über die Zollgrenze von Myslowitz bis Seidenberg Seitens der Preuß. Regierung verboten worden.

Lokales.

50jähriges Bürger-Jubiläum.

Am Montag, den 16. Decbr., feierte der hiesige Hausbesitzer und Weber **Johann Gottfried Jeschke** sein 50jähriges Bürger-Jubiläum.

Derselbe erfreut sich noch des besten Wohlseins.

Zum Weihnachts-Abend.

Der Baum ist kahl, kein Böglein singt
Ein Lied in seinen Zweigen,
Nur hier und da ein Späglein springt
Und bricht das todte Schweigen.

Jedwedes Pflänzlein schläft und ruht
Im dunkeln Erdengrunde
Und wartet auf die Lenzesgluth
Der Auferstehungsstunde.

Doch in des Hauses regem Kreis
Ist laute Lust vorhanden.
Da macht ein Baum mit grünem Reiß
Jedwedes Leid zu Schanden.

Die Kinder springen um ihn her,
Bestrahlt von seinen Kerzen,
Kein Kummer drückt sie nieder schwer,
Lust herrscht in ihren Herzen.

Mag so der Friede sich alsbald
Auf in dem Lande richten,
Wegbannen jede Kriegsgewalt
Und jedes Leid vernichten!

Kirchen-Nachrichten.

A. In der Kreuzkirche:

Amts-Woche: Herr Archidiacon. Jüngling.

Dienstag, den 24. December, Nachmittags um 4 Uhr
Feier der Christnacht, Predigt: Herr Archidiacon. Jüngling.

Weihnachtsfest.

Den 1. Feiertag, Mittwoch, den 25. Decbr.

Amts-Predigt: Herr Katechet Schmidt.

Nachmittags-Predigt: Herr Diac. Bornmann.

Den 2. Feiertag, Donnerstag, den 26. Decbr.

Amts-Predigt: Herr Diac. Bornmann.

Nachmittags-Predigt: Herr Katechet Schmidt.

B. In der Frauenkirche:

Den 1. Feiertag, Mittwoch, den 25. Decbr.

Amts-Predigt: Herr Archidiacon. Jüngling.

Für die Bertelsdorfer Kirchgemeinde Predigt:

Herr Katechet Schmidt.

Den 2. Feiertag, Donnerstag, den 26. Decbr.

Amts-Predigt: Herr Archidiacon. Jüngling.

Für die Bertelsdorfer Kirchgemeinde Predigt:

Herr Archidiacon. Jüngling.

Auch wird an beiden Weihnachtsfeiertagen in der Kreuzkirche und in der Frauenkirche nach dem Vor- u. Nachmittags-Gottesdienste die Collecte für die, an den genannten Kirchen angestellten Herren Geistlichen, an den Kirchthüren erhoben werden.

Sonntag, den 29. December 1850.

A. In der Kreuzkirche:

Amts-Predigt: Herr Diac. Bornmann.

Nachmittags-Predigt: Herr Katechet Schmidt.

B. In der Frauenkirche:

Amts-Predigt: Herr Archidiacon. Jüngling.

Für die Bertelsdorfer Kirchgemeinde Predigt:

Herr Diac. Bornmann.

Dienstag, den 31. Decbr., Nachmittags um 4 Uhr

Jahresschluß-Predigt: Herr Diac. Bornmann.

Mittwoch, den 1. Januar 1851.

Neujahr.

A. In der Kreuzkirche:

Amts-Predigt: Herr Katechet Schmidt.

Nachmittags-Predigt: Herr Diac. Bornmann.

B. In der Frauenkirche:

Amts-Predigt: Herr Archidiacon. Jüngling.

Für die Bertelsdorfer Kirchgemeinde Predigt:

Herr Katechet Schmidt.

Geboren.

Den 23. Novbr. dem Gensd'arm-Wachtmeister Friedrich Wilhelm Ludwig Gress, eine Tochter, Agnes Bertha Laura. — Den 1. Decbr. dem Brg. u. Verwerksbesitzer Karl Georg Kotter, ein Sohn, Karl Otto. — Den 11. dem Brg. u. Schlosser-Mstr. Friedrich August Löschen, ein Sohn, Friedrich August Adolph.

Gestorben.

Den 15. Decbr. der pensionirte Königl. Stadtgerichts-Actuarus Traugott Willkomm, alt 76 J. 23 L. — Den 16. der Schneidergeselle Louis Amandus Haase, zweiter S. des Brg. u. Tuchmacher-Mstrs. Karl August Haase, alt 19 J. 9 M. 14 L. — Den 17. der unverehel. Johanne Christ. Drossel, Sohn, starb vor der Taufe, alt 6 St. — Den 18. des Brg. u. Klemptner-Mstrs. Karl Traugott Müke, Sohn, Karl Emil Oswald, alt 6 J. 2 M. 27 L.

Bekanntmachung.

In Folge Königl. Regierungs-Verfügung vom 10^{ten} d. Mrs. (I. Pa. No. 12,735) benachrichtige ich die Kreis-Einsassen hierdurch, daß der Herr **A. Boissonneau** aus Paris vom 6. Januar k. J. an bis zum Ende des genannten Monats seinen Aufenthalt wieder in Berlin nehmen und sich mit dem Einsetzen seiner künstlichen Augen, wie früher bei Armen auch unentgeltlich, beschäftigen wird.

Lauban, den 19. Decbr. 1850.

Der Königl. Landrath.

Bekanntmachung.

Die Aushebung von Ersatz-Truppen, welche jetzt vorgenommen werden sollte, findet, höherer Anordnung gemäß, **nicht statt**

Es wird dies hierdurch zur Kenntniß der Kreisbewohner gebracht.

Lauban, den 20. December 1850.

Der Königl. Landrath.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Lauban.

Die Rechenbergische Häuslerstelle No. 109 zu Friedersdorf, abgeschätzt auf 400 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll **am 8ten April 1851, Vormittags 11 Uhr,** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Lauban, den 6. December 1850.

Edictal-Citation.

Nachdem über den Nachlaß des am 16. Juni 1850 zu Marklissa verstorbenen Bürgers und Nagelschmidt-Meisters Johann Karl Mann auf den Antrag der Erben zu Folge Verfügung vom 12. November 1850 der erbchaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und Termin zur Liquidation und Verifikation sämtlicher Forderungen an die Nachlaß-Masse

auf den 11. April 1851, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Deputirten, Herrn Kreisrichter Theuner, anberaumt worden ist, so werden alle unbekanntten Gläubiger des Erblassers hiermit vorgeladen, gedachten Tages zur bestimmten Stunde in dem hiesigen Gerichts-Local entweder in Person oder durch vollständig informirte und gesetzlich bevollmächtigte Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Rechts-Anwälte, von welchen bei etwaniger Unbekanntschaft die Herren Rechts-Anwälte Bulla, Neitsch, Weinert und Ulrich vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Masse gehörig anzumelden und zu bescheinigen, die in Händen habenden Schuldverschreibungen oder sonstige schriftliche Beweismittel mit zur Stelle zu bringen.

Diejenigen, welche in dem Termine weder persönlich, noch durch einen Bevollmächtigten erscheinen, werden bald nachher in Gemäßheit der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 16. Mai 1825 aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Lauban, den 4. December 1850.

Königliches Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

gez. **Baum.**

Oeffentlicher Dank.

Bei dem am 16. d. Mts. uns so schmerzlich betroffenen Verlust unsers guten Sohnes und Bruders, des Schneider-Gesellen **Louis Amandus Haase**, welcher in dem blühenden Alter von 19 Jahren 9 Monaten und 14 Tagen seine irdische Laufbahn vollendete, halten wir uns verpflichtet, den werthgeschätzten Verwandten und Freunden, welche sich während seines langen Krankenlagers so theilnehmend und liebevoll gegen ihn bewiesen, ihm so viele Wohlthaten und Erquickungen zukommen ließen und am Tage seiner Beerdigung durch Ausschmückung seines Sarges und ihre ehrenvolle Begleitung ihre Liebe und Achtung bewiesen, unsern innigsten und tiefgefühltesten Dank hiermit zu zollen. Ebenso finden wir uns veranlaßt, ganz besonders den Herren Trägern, welche ihn freiwillig zu seiner Ruhestätte begleiteten, unsern lebhaftesten Dank hiermit auszusprechen. Möge eine gütige Vorsehung Sie Alle vor ähnlichen Erfahrungen schützen und uns Ihr schätzbares Wohlwollen auch für die Zukunft bewahren!

Lauban, den 24. December 1850.

Carl August Haase,

Johanne Beate Haase, geb. Seibt,

als trauernde Eltern, für sich und im Namen der trauernden Geschwister.

Sorauer

Wirthschafts- u. Historien-Kalender

sind zu bekommen, à Stück 5 Sgr.,

in der **Scharfschen Buchdruckerei.**

Geld- und Fonds-Course

vom 21. December 1850.

Holl. u. Kaiserl. Rand-Ducaten 95½ Br.

Friedrichsd'or 113¾ Br.

Louisd'or 109¼ Br.

Poln. Courant 93½ Br.

Oesterreichische Banknoten 77½ Gld.

Freiwillige Staats-Anleihe 50/104 Gld.

Staats-Schuld-Scheine pr. 3½/84 Gld.

Gr.-Herz.-Posener Pfandbriefe 40/100 Gld.

dito dito neue dito 3½/89 Gld.

Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr. 3½/90¾ Br.

dito Litt. B. à 1000 Rthlr. 40/99¼ Br.

dito à 1000 Rthlr. 3½/93 Br.

Neue poln. dto. 94½ Gld.

Laubaner Getreide- und Victualien-Preise

vom 18. December. 1850:

Der Scheffel	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Fl.	Sgr.	o.	Fl.	Sgr.	o.	Fl.	Sgr.	o.	Fl.	Sgr.	o.
Höchster	2	3	9	1	15	—	1	—	—	—	23	—
Niedrigster	1	25	—	1	10	—	—	25	—	—	20	6
Heu (durchschnittlich) à Centn.	20 Sgr. — Pf.			Echöpfenfleisch à Pfund			2 Sgr. 6 Pf.					
Stroh (desgl.) à Schock	5 Thlr. 7 : 6 :			Kalbfleisch			—			1 : 6 :		
Rindfleisch à Pfund	2 : — :			Bier			à Quart			— : 10 :		
Schweinfleisch —	2 : 6 :			Einfacher Korn à Quart			2 Sgr.			Doppelter 5 Sgr.		

Semmelwoche: Herr Schneider auf der Richterstraße.

Sarküche: Herr Leuschner jun. am Markte.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.